



Medienmitteilung

20. November 2009

Internationaler Vergleich: IV-Rentenbezugsquote liegt im Durchschnitt

Trotz der markanten und überdurchschnittlichen Zunahme neuer IV-Renten in den 90er Jahren bis im Jahr 2003 liegt der Anteil von IV-Rentnern/Rentnerinnen an der erwerbsfähigen Schweizer Bevölkerung im internationalen Vergleich nur im Mittelfeld. Dies zeigt eine neue Studie des Bundesamts für Sozialversicherungen. Untypisch hoch ist in der Schweiz der Anteil an neuen Renten aufgrund psychischer Erkrankungen, wobei sich andere Länder dem schweizerischen Wert allmählich annähern. In diesem Zusammenhang veranstaltet das BSV am 18. März 2010 in Zürich eine internationale Konferenz, die dem Thema der Invalidisierung aufgrund psychischer Erkrankungen gewidmet ist.

Die Studie *"Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen – Die Schweiz im internationalen Vergleich"* hat die Rentenbezugsquoten und deren Entwicklung 1990 bis 2007 in Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Grossbritannien, Norwegen und Schweden mit jenen in der Schweiz verglichen. Sie stützt sich massgeblich auf Daten der OECD ab und bezieht sämtliche Systeme in ihre Analyse ein, die bei einem invaliditätsbedingten frühzeitigen Austritt aus der Erwerbstätigkeit ins Spiel kommen.

Der Anteil von IV-Rentenbeziehenden an der erwerbsfähigen Bevölkerung in der Schweiz stieg – ausgehend von einem vergleichsweise tiefen Niveau zu Beginn der 90er Jahre – kontinuierlich an, um im letzten Betrachtungsjahr 2007 erstmals wieder leicht abzunehmen. Zuletzt lag er ziemlich genau im Durchschnitt der Vergleichsländer. Dabei muss auch festgestellt werden, dass die Renten-Zugänge in der IV seit 2003 um 46% massiv abgenommen haben, was sich auf die Rentenbezugsquote entlastend auswirken wird.

Im Vergleich mit den anderen sechs Staaten verzeichnete die Schweiz den höchsten Anteil psychischer Erkrankungen unter den Diagnosen bei den neu zugesprochenen IV-Renten. Allerdings nahm der Anteil in den Vergleichsländern teilweise deutlich stärker zu. Insbesondere Schweden nähert sich rasch dem Schweizer Niveau an. Die in der Schweiz mit der 5. IV-Revision eingeführten Integrationsmassnahmen, die gezielt insbesondere die Wiedereingliederung von Menschen mit psychischen Problemen fördern, sowie die Frühintervention sind eine adäquate Antwort auf dieses Problem.

Interessant ist auch das Ergebnis, dass sich die Bezugsquoten in der Invaliden- und in der Arbeitslosenversicherung in der Schweiz im Gegensatz zu den meisten Vergleichsländern parallel bewegen, dass also bei sinkender Arbeitslosenquote nicht automatisch die IV-Rentenbezugsquote steigt oder umgekehrt. Dieses Resultat deckt sich mit der Feststellung eines früheren Forschungsprojekts, wonach in der Schweiz praktisch kein Hin- und Herschieben von Versicherten zwischen den beiden Sozialversicherungen stattfindet¹.

Der länderübergreifende Vergleich wurde vom Bundesamt für Sozialversicherungen im Rahmen des mehrjährigen Forschungsprogramms zu Invalidität und Behinderung ("FoP-IV") in Auftrag gegeben. Am 18. März 2010 veranstaltet das Eidg. Departement des Innern in Zürich eine internationale Fachkonferenz zum Thema Eingliederung von Behinderten, die sich insbesondere mit dem Aspekt der psychischen Behinderungen beschäftigen wird.

Bundesamt für Sozialversicherungen

Kommunikation

Auskunft: 031 322 91 32
Alard du Bois-Reymond
Vizedirektor
Leiter Geschäftsfeld IV

031 322 90 02
Martin Wicki
Projektleiter
Bereich Forschung und Evaluation

www.bsv.admin.ch

Die Studie

"Vorzeitiger Rückzug aus der Erwerbstätigkeit aufgrund von Invalidität im Vergleich zu alternativen Austrittsoptionen – Die Schweiz im internationalen Vergleich"

BSV-Forschungsbericht Nr. 8/09, ISSN 1663-4659

steht auf der Website des BSV zur Verfügung.

¹ Fluder, Graf, Ruder, Salzgeber, Quantifizierung der Übergänge zwischen Systemen der Sozialen Sicherheit (IV, ALV und Sozialhilfe), BSV-Forschungsbericht Nr. 1/09